

92. Impuls – Wochen vom 22. April – 5. Mai 2012

Thema: Die christliche Freude

Liebe Freunde in unseren Zellgruppen,

diesen 92. Impuls möchte ich passend zur Osterzeit in der wir uns nun befinden, dem Thema der „christlichen Freude“ widmen. Die Osterzeit ist geprägt vom österlichen Halleluja, einem Jubelruf, einem Freudenruf, den uns sozusagen die Kirche ganz besonders in dieser Zeit verordnet, so als wäre er eine Medizin, die wir Jahr für Jahr mindestens einmal intensiv und das dann gleich fünfzig Tage lang und letztlich auch noch länger, über das weitere Kirchenjahr verteilt, dringend brauchen würden.

Freue dich, Maria

Warum ist die Freude für uns Christen etwas Wichtiges?

Zunächst steht die Freude ganz am Anfang unseres christlichen Glaubens. Die Menschwerdung Jesu beginnt ja mit dem Besuch des Engels bei Maria und der Engel Gabriel wendet sich an Maria mit einem bemerkenswerten Wort.

Das erste Wort das der Engel Gabriel spricht, heißt auf Griechisch „chaire“. „chaire kecharitomene“ – „freue dich du Begnadete“. Man kann natürlich dann im Griechischen dieses Wörtchen „chaire – freue dich“ auch als Gruß an sich nehmen. Im Griechischen ist das Wort „chaire“ auch eine Grußformel, aber wörtlich übersetzt heißt diese Grußformel eben „freue dich“. Und somit steht am Anfang unseres Glaubens eine Aufforderung zur Freude und zwar eigentlich auch schon gleich mit Inhalt, nicht einfach nur ein Befehl, sozusagen: Liebe Maria, streng dich jetzt an und freue dich, koste es was es wolle, sondern: Freue dich, du Begnadete. Also die Freude, die der Engel Maria befiehlt, hat ihre Wurzel bereits in dem Geschenk, das ist mit Gnade gemeint, in dem Geschenk das Gott ihr bereiten wird.

Wir haben Grund zur Freude

Damit sind wir schon am wesentlichen Punkt der christlichen Freude, denn sie hat ihren Grund immer in Gott, bzw. in dem was Gott an seinem Volk getan hat. Das geht schon zurück in das Alte Testament. Es gibt im Alten Testament zahlreiche Stellen wo ein ausdrückliches Gebot zur Freude ausgesprochen ist, und zwar ganz besonders gilt dieses Gebot beim Opfern am Tempel.

Im Buch Deuteronomium, zum Beispiel, heißt es:

„In Jerusalem, am Tempel – ist gemeint – sollt ihr vor dem Herrn, eurem Gott, das das Mahl halten. Ihr sollt fröhlich sein, ihr und eure Familien, aus Freude über alles, was eure Hände geschafft haben, weil der Herr, dein Gott, dich gesegnet hat.“ (Dtn 12,7)

Also wiederum, die Freude hat ihren Grund letztlich in den Segnungen Gottes. Im Judentum wird aus diesen Aufforderungen zur Freude dann auch ein Gebot formuliert, eben das große Gebot, immer in der Freude zu sein. Es gibt sogar ein eigenes Freudenfest am Ende des Laubhüttenfestes im Herbst, das sogenannte Tora-Freuden-Fest - „Simchat Tora“ - wo man sich besonders über das Geschenk des Wortes Gottes an das Volk Israel freut.

Freude im Leiden

Nun, im Christlichen geht die Freude noch einen Schritt weiter. Auch das hat schon jüdische Wurzeln, aber es wird im Neuen Testament stärker betont. Die Freude der Christen geschieht nicht nur über die Gaben, die Gott uns gegeben hat, sondern sogar in den Leiden, die wir für Gott zu erdulden haben. Ganz beson-

ders bemerkenswert ist dabei der Schluss der Seligpreisungen, wo es eben heißt, nach der ganzen Aufzählung der Herausforderungen die uns das christliche Leben stellt: „Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß“. (Mt 5,12) Oder beim Apostel Jakobus in seinem Brief heißt es (1,2): „Seid voll Freude meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet“, oder beim Apostel Petrus im 1. Brief (4,13): „Deshalb seid ihr voll Freude, obwohl ihr vielleicht jetzt kurze Zeit unter mancherlei Prüfungen leiden müsst.“

Freude durch das Kreuz

Das hat natürlich mit dem Kreuz zu tun, in dem immer schon für die Christen der Osterjubel durchleuchtet. Denn wenn das Kreuz das Ende gewesen wäre, wäre auch das Christentum am Ende gewesen, oder es hätte gar nie richtig begonnen. Da aber gerade auf das Kreuz die Auferstehung gefolgt ist, folgt eben für den Christen auf das Leid immer die Freude, oder hat er sogar die Möglichkeit, mitten im Leid die Freude in sich aufsteigen zu lassen, die durch die Auferstehung Jesu von ihm her möglich wird, gegenwärtig ist. Deswegen kann Paulus in seinem Philipperbrief dann ein ganzes Hohelied der Freude singen, er hat sozusagen nicht nur ein Hohelied der Liebe gesungen, wir kennen es aus dem Korintherbrief (1 Kor 13). Der Philipperbrief stellt sich in weiten Teilen als ein Loblied auf die Freude dar, ganz besonders intensiv dann sind es die Verse 4,4 ff: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit, noch einmal sage ich, freut euch. Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe.“

Freude im Herrn

Christliche Freude ist Freude im Herrn. Aus dieser Freude im Herrn bezieht der Christ die Kraft auch für das Leiden seines Alltags. Schon im Buch Nehemia im Alten Testament gibt es den trostvollen Satz: „Die Freude am Herrn ist eure Stärke“ (Neh 8,10). Das hat noch einmal eine weitergehende Dimension. Gerade wenn wir Christen uns trotz mancher unangenehmer Realitäten freuen sollen, so versteht das die Kirche ganz besonders im Hinblick auf die Freude, die uns erwartet, aber die nicht nur eine zukünftige Freude ist, gemeint ist sozusagen die Freude des Himmels, die Freude die wir einmal am Ende aller Tage, sozusagen in der Anschauung Gottes erleben werden.

Diese ewige Freude, diese endgültige Freude ist ja bereits Gegenwart, weil ja Jesus schon auferstanden ist, weil er ja alles Negative besiegt hat, weil eben Christus herrscht und uns an seiner Herrschaft schon Anteil gibt. Deswegen kann Paulus einmal formulieren: „Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist“ (Röm 14,17). Denn wir nehmen jedes Mal wenn wir mitten in den Sorgen des Alltags uns freuen, schon die Freude des Himmels vorweg. Denn wir werden uns freuen, dass wir in dieser konkreten Situation, wo ich jetzt stecke, durchgehalten haben, die Treue gehalten haben, ausgehalten haben und eben die Hoffnung nicht verloren haben. Denn diese Bewährung, gerade im Leiden, verursacht für mich im Vorhinein bereits eine großartige Freude im Himmel.

Wenn wir in diese Dimension der Hoffnung eintreten, dann kann sich tatsächlich in meinem Leben in jeder Lage ein Grundpegel an Freude einstellen, der natürlich nicht auf der Gefühlsebene ist. Freude ist in der Bibel überhaupt nicht sehr gefühlsverbunden, sondern es geht mehr um eine innere Herzensangelegenheit, eben eine Freude im Geist, eine Freude im Herrn, die eben in mir ist, jenseits jeglicher äußerer Gefühlslage.

Wort des Lebens

Nehmen wir uns wieder ein Wort des Lebens. Und welches bessere Wort des Lebens könnte es für uns in diesen Tagen geben als das Wörtchen

„Halleluja!“

Ich glaube es wäre auch einmal ein ganz praktisches Wort des Lebens, wenn wir beginnen in all den Situationen des Alltags wenigstens innerlich, und vielleicht auch manchmal äußerlich, dieses Wort Halleluja aussprechen. Wenn ich eben gerade in eine Situation der Freude geraten bin, erst recht ein starkes Halleluja. Aber auch wenn im Moment gerade wieder einmal eine Prüfung gekommen ist, wieder etwas schwierig geworden ist in meinem Leben: Halleluja, Jesus, dass du mich mitten in dieser Situation wieder trügst und mir wieder zeigst, dass du diese Situation auch schon am Kreuz besiegt hast. Halleluja übrigens heißt wörtlich übersetzt eigentlich „Lobet Gott“, also es ist ein kleiner Lobpreis und damit eine praktizierte Freude. So bitte ich wieder um den Segen Gottes für euch. Bitten wir in diesem Segen um die österliche Freude.

Fragen:

1. Was hindert uns häufig an einer tiefen christlichen Freude?
2. Wie können wir Menschen helfen, die Freude am Leben wiederzufinden?

„Halleluja!“